Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

18.12.1842 (No. 346)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 346. Sonntag, den 18. Dezember. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 11. Dezember. Der bereits früher und während mehreren Jahren am k. k. Hofe als osmanischer Botschafter akkreditirt gewesene Rifaat Pascha, Mitglied des großen Pfortenrathes, welcher nach dem Austritt Reschid Paschas aus dem Pfortenministerium dessen Stelle eingenommen hatte, ist gestern hier in seiner frühern Eigenschaft als Botschafter angekommen. Heute empfing ihn bereits der Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst v. Metternich in einer mehr als zweistündigen Audienz. Als erster Sekretär ist Schefik Bey bei der osmanischen Botschaft angestellt. (A. Z.)

Wien, 11. Dez. Erzherzog Friedrich, unser erlauchter Gast in England, hat von der Königin das Großkreuz des Bathordens erhalten. — Die „Gaz. di Venez." vom 5. Dez. veröffentlicht den Preistarif für die Passagiere der so eben beendigten Strecke der k. k. lombardisch-venezianischen Eisenbahn von Venedig nach Padua. Die Fahrgebühr von Venedig nach Padua ist für die erste Wagenklasse auf 1 fl. 30 kr., für die zweite 1 fl. 10 kr. und für die dritte auf 40 kr. K. M. festgesetzt. Zwischen den beiden oben genannten Punkten sind zu Mestre, Marano, Dolo und Porte di Brenta Haltstationen errichtet. (S. M.)

Preußen. Berlin, 10. Dez. Auf die Sitzung des Staatsministeriums, in welcher das Ehegesetz angenommen wurde, soll eine Karrikatur erschienen seyn, die von der Polizei scharf verfolgt wird. Es sollen dabei, nach dem Gebrauch bei gewissen pariser Karrikaturen, Thierköpfe angewendet worden seyn. Uebrigens muß man bekennen, daß allerdings die Eichhörnchen, die Bauer ꝛc. bis zum Ueberdruß ihre Rolle spielen, und wenn nicht bald irgend ein anderer Gegenstand ausgebeutet werden kann, dürften die Karrikaturen bald von selbst ihren Reiz verlieren. — Man berichtet aus Königsberg, daß dort eine Untersuchung gegen diejenigen Personen eingeleitet werden soll, welche den Aufruf erlassen haben, Dr. Jacobi mittelst allgemeiner Subskription eine Bürgerkrone zu verehren. — Bemerkenswerth ist es, wie streng jetzt über die Moralität aller Beamten gewacht wird, und selbst aus den höchsten Kreisen Warnungen und dringende Anmahnungen in diesem Sinne an die Fehlbaren erfolgen. Bekannt ist der große Eifer, mit welchem ein würdiger General gerade diesen Punkt überwacht, und wunderbar, wie genaue Nachrichten ihm darüber zugehen müssen. Man erzählt sich hier, daß mehreren, selbst hochstehenden Beamten, die, in unglücklicher Ehe lebend, andere Verhältnisse angeknüpft haben, die Weisung ertheilt wurde, dieses ärgerliche Verhältniß aufzugeben, oder gewärtig zu seyn, ihre Stellung zu verlieren. (S. M.)

Berlin, 9. Dez. Eine Verordnung vom 22. Nov. befiehlt die vom Staatsministerium beantragten Aufhebungen der bei den Oberpräsidien, Regierungen, Konsistorien, Schul- und Medizinalkollegien zu entrichtenden Ausfertigungs- und Verhandlungssporteln. Nach der Sporteltaxordnung vom 25. April 1825 soll der vorschriftsmäßige Satz „nur auf jede irgend etwas definitiv entscheidende oder bestimmende Verfügung" angewendet werden, und beträgt für jede einzelne Ausfertigung der gedachten Art resp. 1 Thlr. oder 10 Sgr. Für das Gutachten einer wissenschaftlich-technischen Deputation oder Kommission wurden nach Maaßgabe der Wichtigkeit, Schwierigkeit und Weitläufigkeit 2—10 Thlr. zur Sportelkasse erhoben. Man sieht hieraus, daß die Aufhebung dieser Sporteln eine wahrhafte Erleichterung ist, die um so mehr anzuerkennen ist, als sie, die Einzelnen belästigend, der Staatskasse keinen erheblichen Gewinn abwarf.

Berlin, 10. Dezember. Generalauditeur Friccius hat so eben ein bedeutendes Werk, die Geschichte des Kriegs von 1813 und 14, herausgegeben. Dasselbe wird Aufsehen erregen durch die wichtigen neuen Aufschlüsse, die es in Betreff mancher Vorgänge, insbesondere der Organisation der Landwehr in Preußen, der Schlachten bei Dennewitz und Leipzig gibt, von denen wir bisher theils nur ein verschleiertes, theils wirklich ein falsches Bild gehabt haben, da die Rücksichten der Gegenwart der Geschichtschreibung noch Fesseln anlegten, die jetzt allgemach fallen. (A. Z.)

Bayern. Der Magistrat der Residenzstadt München bringt eine Entschließung der königl. Regierung von Oberbayern, wonach Se. Maj. der König den dortigen Verein zur Verhütung der Thierquälerei und die Satzungen desselben, unter Bezeigung des allerhöchsten Wohlgefallens, genehmigt hat, zur öffentlichen Kenntniß, und nimmt hieraus Veranlassung, die durch Menschlichkeit, wie durch ausdrückliche polizeiliche Vorschriften gebotenen Zwecke jenes Vereins zur allgemeinen Förderung kräftigst zu empfehlen.

Hannover. Hannover, 11. Dezember. Nach der Vermählung des Kronprinzen (über deren Zeitpunkt indessen noch immer nichts Bestimmtes bekannt ist) will der König eine Reise nach England antreten, von welcher schon früher wohl die Rede gewesen ist. Diese Reise soll aber keinen andern Zweck haben, als den berühmten Arzt Sir Henry Halford über des Königs Gesundheit zu konsultiren, da der König zu diesem, der früher des Königs Arzt war, das größte Vertrauen hat, während, seit Stieglitz todt ist, der König den deutschen Aerzten wenig Vertrauen schenkt, und oft nur mit Mühe dazu zu bewegen ist, ihren Anordnungen zu folgen. (Schönlein, den ihm der König von Preußen nach Düsseldorf schickte, hat der König bekanntlich gar nicht sehen wollen.) (Weßf. Mkr.)

Kurhessen. Marburg, 12. Dezember. Nach dem so eben erschienenen Verzeichnisse hat sich die Gesammtzahl der Zuhörer in den Vorlesungen an der hiesigen Universität, welche in dem vorjährigen Winter 314, in dem letzten Sommerhalbjahre 312 betrug, auf 271 vermindert, unter denen sich 47 Ausländer befinden. Hiervon widmen sich der Theologie 78 (worunter 9 Ausländer), der Jurisprudenz 87 (19 Ausl.), der Staatswissenschaft 5 (1 Ausl.), der Medizin 39 (17 Ausl.), der Chirurgie 19, der Pharmazie 4, der Philologie 9, den verschiedenen übrigen philosophischen Wissenschaften 19, ihrer Ausbiloung 1. Hiezu kommen noch 10 nicht immatrikulirte Zuhörer. Der stärkste Ausfall gegen die beiden letzten Semester zeigt sich in der Zahl der inländischen Studiosen der Jurisprudenz, welche im vorjährigen Winter 89, im letzten Sommer ebenfalls 89 betrug, während sich deren gegenwärtig nur 68 hier befinden, wogegen die Anzahl der juristischen Ausländer sich von je 17 und 15 auf 19 vermehrt hat. In der Theologie sind 4, in der Staatswissenschaft 2, in der Medizin und Chirurgie 7 weniger, als im verflossenen Sommersemester; in den verschiedenen philosophischen Wissenschaften ist die Zahl fast gleich geblieben. (Kass. Z.)

Königreich Sachsen. Dresden, 7. Dezbr. In einer der letzten Sitzungen der hiesigen Stadtverordneten (diese Sitzungen sind öffentlich) stellte ein Mitglied den Antrag, das Stadtverordnetenkollegium möge durch Erlassung einer Eingabe an die Ständeversammlung sich für Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens verwenden. Dieser Antrag wurde nun zwar aus dem Grunde, weil sein Gegenstand über die verfassungsmäßige Wirksamkeit des Stadtverordnetenkollegiums hinauszuliegen scheine, abgelehnt, es erklärten sich aber bei dieser Gelegenheit, mit Ausnahme von nur zwei Stimmen, sämmtliche Stadtverordnete für jene Formen des Kriminalverfahrens. Zum Ersatz für eine unmittelbare Aussprache der Stadtvertreter wurde nunmehr im Schooße der hiesigen Bürgerschaft selbst eine Eingabe (sh. unser gestr. Blatt) zu dem angegebenen Zwecke vorbereitet und an mehreren Orten zur Unterzeichnung ausgelegt. (Pr. St. Z.)

Dresden. In der Sitzung der ersten Kammer vom 5. Dez. (Verhandlungen über den von der Regierung vorgelegten Kriminalprozeßentwurf) sagte u. A. Oberhofprediger Dr. v. Ammon: Es ist hier freilich nicht vom kanonischen Recht die Rede, das dem Theologen bekannt seyn muß, sondern von der Kriminaljustiz. Die Kirche aber bestraft nicht die Verbrechen, sondern sühnt sie, sie dürstet nicht nach Blut, sie verkündigt dem sterbenden Verbrecher die Gnade, die ihm die Menschen nicht gewähren wollen — unter dem Drange der Zeit, der Vergeltung und der Naturgewalt nicht gewähren können. Der christliche Lehrer soll nicht inquiriren, nicht einmal seine eigenen Worte aufschreiben, sondern hingehen in alle Welt und aller Kreatur das Evangelium verkünden. So ist denn Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Lebendigkeit die Seele seines Berufes. Es fragt sich nun, ob der Sprecher hier nicht zur Ordnung zu rufen wäre. Wir sind nicht in der Kirche, nicht vor der Kanzel; Sie wollen den Abgeordneten hören, nicht einen Missionär. So will ich denn alsbald zugestehen, daß ich von den Geschworenen nichts wissen, über die Personifikation des öffentlichen Anklägers nicht streiten will, sondern daß ich glaube, es komme darauf an, ob im Kriminalprozeß Mündlichkeit und Oeffentlichkeit — oder Sekretirung und Schriftlichkeit vorherrschen sollen (denn ausgeschlossen sind beide nirgends). Ich basire nicht blos auf die öffentliche Meinung, sondern auch auf innere Gründe. Aber die Beachtung der öffentlichen Meinung ist auch eine Pflicht der Klugheit, indem es allerdings bedenklich ist, gegen eine laute Wahrheit in der Nähe und Ferne anzukämpfen, von der sich ein unterwürfiges Schweigen kaum erwarten läßt. Im eigentlichen Kriminalprozeß kann ich aber nur für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit stimmen. Denn jedes Verbrechen zum Unterschiede von geringern Vergehen ist die freie, thatsächliche Verletzung eines Grundgesetzes der bürgerlichen Gesellschaft und bedroht deren Sicherheit und Wohlfahrt. Kein Bürger darf gleichgültig dagegen seyn, nicht einmal in einem absoluten Staate — jeder ist bei der Entdeckung und Bestrafung desselben mit Pflichten betheiligt. Es ist ein Wahn, daß es ohne Schrift und Siegel kein Gesetz in der Welt gäbe. Aelter als die Schrift ist die Rede; der erste Brudermörder wurde mündlich verurtheilt. Die Sprache ist nicht die Dienerin der Schrift, sondern ihre Seele, jene aber nicht selten das Grab der Rede und der Gedanken. Will man also die todte Schrift über die lebendige Sprache herrschen lassen, so bringt diese Umkehr der natürlichen Ordnung eine mit der Gerechtigkeit streitende Einseitigkeit und Willkür hervor. Die Oeffentlichkeit im Kriminalverfahren bringt daher jedenfalls größere moralische Wirkungen hervor, als die Heimlichkeit. Der verstockte Verbrecher wird wenig berührt, wenn er in das einsame Zimmer der Gerichtsbank geführt wird. Tritt er aber aus seinem Kerker in den Saal, wo

Das Turnen ein deutsch-nationales Entwicklungsmoment.

Von Dr. Klumpp, Professor in Stuttgart.

(Schluß.)

Zunächst muß das Ganze als pädagogische Frage behandelt und in den Bereich der Erziehung gezogen werden, und es ist deshalb unerläßliche Pflicht des Staates, dafür zu sorgen, daß es nicht länger zufälligen Umständen überlassen bleibe, sondern daß regelmäßige, allgemein verbindliche Uebungen in den Plan aller öffentlichen Anstalten aufgenommen werden, wenigstens in allen denjenigen Schulen, deren Zöglinge nicht durch ihre häuslichen Verhältnisse ausser der Schule zu gesunder körperlicher Beschäftigung angehalten sind. Die verloren gehenden Vortheile der Freiwilligkeit werden durch die der Allgemeinheit aufgewogen, und die Jugend wird bald nicht mehr Zwang darin finden, als bei'm Schulbesuch überhaupt, und diese Uebungen, weil sie ihrer Neigung weit mehr zusagen, als der übrige Unterricht, mit einer gewissen Vorliebe behandeln. Klumpp hätte hier auf zwei Einwendungen Rücksicht nehmen können, welche man häufig nennen hört: die einen (z. B. Deinhardt in seiner trefflichen Schrift über den Gymnasialunterricht) sagen, man sollte das Turnen nicht als eine öffentliche Sache behandeln, sondern der Familie überlassen. Gut, so hat man es bisher gehalten; aber was ist bei diesem System herausgekommen? In wie vielen Familien sind die äussern und innern Bedingungen dazu vorhanden? Das Turnen will ja auch seiner Natur nach in's Freie heraustreten; ein großer Theil der Turnlust, bei vielen Uebungen die Möglichkeit der Ausführung selbst, ist durch die Theilnahme Vieler bedingt. Andern will die Regelmäßigkeit der Uebungen nicht in den Sinn; sie sagen: der Körper hat allerdings seine Rechte; aber laßt den Knaben ungezwungen seine Kraft entfalten, gebt ihm freie Zeit, er wird sich selbst auf die naturgemäßeste Weise üben! Allein wir bedürfen konzentrirter Leibesübungen, weil unser ganzes Leben einmal die ursprüngliche Einfachheit des Naturzustandes längst überschritten hat, und die Zeit, welche sich der geistigen Arbeit abdingen läßt, intensiv um so sorgfältiger benützt werden muß. Daß regelmäßige Leibesübungen darum das Maaß schöner Natürlichkeit nicht zu verlassen brauchen, davon kann der Unbefangene auf jedem wohl eingerichteten und verständig beaufsichtigten Turnplatze sich überzeugen, wenn auch im Einzelnen hie und da Verirrungen in das Gebiet der Gauklerkünste vorgekommen seyn mögen; ausserdem beweisen dies hinreichend die gymnastischen Uebungen der Hellenen, welchen die sicherste Bewachung der natürlichen Schönheitslinie zugetraut werden darf. Auf solche Knaben, welche eines Anstoßes, vielleicht eines kräftigen Anstoßes bedürfen, um aus der Schlaffheit und Trägheit emporgerüttelt zu werden, ist ohnehin bei jenem Einwand keine Rücksicht genommen. — Das Turnen muß aber ferner eben wegen seiner historisch-nationalen Elemente in unmittelbare Beziehung zur Nationalerziehung gesetzt werden, in Bezug auf welche wir uns noch so vieler Versäumnisse anzuklagen haben, und in dieser Rücksicht wäre

Hunderte und Tausende ihn umgeben, so wird die Nacht seines Bewußtseyns wenigstens augenblicklich erhellt und der sittlichen Anregung ein neuer Weg zu der verblendeten Seele gebahnt. Die Versammlung wird für ihn ein Spiegel, worin er das Bild seiner ihr feindlichen Persönlichkeit erblickt.

Leipzig, 8. Dezember. Es bereiten sich hier drei Petitionen an den Landtag vor: eine um Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, eine um Preßfreiheit und das längst versprochene Preßgesetz, und eine um Sicherung des literarischen Eigenthums. (Rh. Z.)

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 12. Dez. Nachdem Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Hannover am 6. d. M., nebst Gefolge, zu einem erneuerten Besuch am hiesigen herzoglichen Hofe, und um an der Seite der durchlauchtigsten Prinzessin Braut die durch die Anwesenheit der durchlauchtigsten Großmutter, der Frau Herzogin Henriette von Württemberg königl. Hoheit, erhöhten Familienfreuden des herzoglichen Hauses auf kurze Zeit zu theilen, hier angelangt sind, hat gestern im herzoglichen Residenzschlosse, nach ausdrücklichem Wunsche Sr. Maj. des Königs und gemäß höchster Anordnung des regierenden durchlauchtigsten Herzogs, die Feierlichkeit des Wechselns der Verlobungsringe zwischen dem durchlauchtigsten Brautpaare stattgehabt. Hierauf geruhte dasselbe, die Gratulationscour des versammelten Hofes anzunehmen. (Lpz. Z.)

Belgien.

* Der hohe Preis der Kartoffeln in Holland hat in Belgien ein entsprechendes Steigen des Preises dieser Frucht verursacht; am letzten Markttag zu Brüssel wurde die beste Qualität zu 8 Fr. die 100 Kilogramme (1 Kilogramm = 2 Pfd.) verkauft.

Brüssel, 14. Dez. Der Fürst von Chimay ist nicht nur zum ausserordentlichen Gesandten beim deutschen Bunde, sondern auch bei den Höfen von Kassel, Darmstadt und Karlsruhe ernannt worden. — Die Repräsentantenkammer hat gestern das Budget der öffentlichen Schuld u. Dotationen definitiv angenommen. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Die Herzogin von Orleans läßt gegenwärtig eine Geschichte des Feldzugs des Herzogs in Algier drucken; sie erscheint unter dem Namen von Ch. Nodier, aber der größte Theil des Textes ist aus der Feder des Herzogs selbst. Das Buch wird mit zahlreichen Kupfern und Vignetten begleitet und ist von der Herzogin zur Vertheilung unter der Armee von Algier bestimmt. (A. Z.)

— In einem Orte des Gironde-departements ward am 30. Nov., Nachts, ein bejahrtes Ehepaar durch einen Dieb geweckt, der durch das Fenster in ihr Zimmer einbrach. Beide wollten ihn am Eintreten hindern, als er eine doppelläufige Flinte auf sie richtete und losdrückte. Zum Glück versagte das Gewehr, und das Geschrei der Alten zog schnell die Nachbarn herbei. Der vermeinte Räuber leistete verzweifelten Widerstand, und ward erst überwältigt, nachdem er drei Personen verwundet hatte. Als Licht gebracht ward, erkannten die unglücklichen Alten in ihm den eigenen Sohn. Ausser der Flinte hatte er ein Pistol und einen Dolch bei sich. Im Verhör gestand er seine Mordabsicht und bedauerte ihr Mißlingen, indem sein Vater ihn ohne Unterhaltsmittel gelassen habe. Der Ruchlose war schon früher wegen Raubes verurtheilt worden und als ein unverbesserliches Subjekt bekannt.

♄ Paris, 14. Dezember. (Korresp.) Das Bombardement von Barcelona ist mehr als ein Verbrechen, es ist, um mit Talleyrand zu reden, ein Fehler; und wir wollen es dem Regenten gern zugestehen, ihn trieb das Verhängniß dazu. Er mußte das Schreckliche beginnen; denn hielt sich Barcelona nur zwei Tage, so war Katalonien in Aufstand. Und deswegen wiederholen wir, was wir in einem frühern Bericht sagten: von Barcelona, wo er Marie Christine verrieth, wird der Streich ausgehen, der ihn vernichtet. Dem Mordbrenner Espartero wird Spanien nimmermehr sein Könighaus opfern. Für den Augenblick ist die Insurrektion gebändigt, allein sie gährt fort durch die ganze Provinz; die Katalonier kämpfen für ihre Industrie, für ihr tägliches Brod. Espartero ist in aller Eile nach Madrid zurückgekehrt; man glaubt allgemein an eine Auflösung der Kortes. Ueber die Wirkung, welche die Nachricht von dem Unglück von Barcelona zu Madrid hervorgebracht, wissen wir nichts Näheres. Die spanischen Blätter von heute sind ohne Interesse. Das „Echo français" sagt, der spanische Geschäftsträger habe eine Audienz bei Hrn. Guizot gehabt, welche zwei Stunden gedauert, meldet aber nichts Näheres. Es heißt, der spanische Diplomat habe sich über den französischen Konsul in Barcelona beschwert, welcher Geld unter die Insurgenten vertheilte. Marie Christine und die französische Partei knüpfen große Hoffnungen an die Katastrophe in Katalonien. — Am 9. gehen die Kammern wieder auf. Es ist jetzt entschieden, daß sie der König nicht eröffnet. Der Präsident des Ministerraths wird in der Pairskammer ein Programm über die gegenwärtige Lage der Dinge vorlesen; dasselbe Dokument wird der Deputirtenkammer vom Minister des Innern vorgelegt werden. Mit den Fragestellungen darüber beginnen die Verhandlungen; somit wird keine Thronrede gehalten, und die Zeit erspart, die man mit der Diskussion der Adresse verliert. Bei Annäherung der Sessionen werden regelmäßig die Minister „gestürzt", und drei oder vier neue Kabinete fabrizirt; damit vertreiben sich denn auch die Blätter jetzt wieder die Zeit; sie lassen sogar Herrn Guizot dem Grafen Molé Vorschläge machen; es sind wieder Journalklatschereien ohne Grund. Hr. E. v. Girardin ist antiministeriell geworden, seitdem man ihm einen Prozeß wegen seines Bulletins des „Tribuneaux" angehängt. Hr. v. Girardin braucht Geld; wenn bei ihm die Noth an den Mann geht, dann hilft er sich durch solche Spekulationen. Weil er nun mit Hrn. v. Molé in Verbindung steht, so will man aus seiner Polemik gegen das „Journal des Débats" den Schluß ziehen, daß er auf den Sturz des Kabinets arbeite. Es wäre weit mit dem franz. Ministerium gekommen, wenn seine Existenz von dem Grolle des Hrn. v. Girardin abhinge. — Man hat bemerkt, daß der neue belgische Gesandte, Fürst v. Ligne, mit großem Pompe in den Tuilerien aufgenommen worden ist: zwei achtspännige königl. Kutschen holten ihn von seiner Wohnung ab und alle Minister standen um den Thron Ludwig Philipps. Dieser Thronsaal ist das einzige Gemach in den Tuilerien, wo man einige Spuren vom kön. Glanze wahrnimmt: er ist mit rothem Sammt ausgeschlagen und eine vergoldete Balustrade theilt den Saal in zwei Hälften. Die übrigen Gemächer in den Tuilerien, wenigstens die der König bewohnt, haben verschossene Tapeten und Möbeln, und das Arbeitszimmer würde manchem Bankier zu schlecht seyn.

** Paris, 14. Dez. Von dem zu Montpellier gehaltenen Assisenhof für das Heraultdepartement ist ein Mann, Namens Pomarede, nach 13tägigen Verhandlungen, am 7. d. M. von den Geschworenen für schuldig erkannt worden, 1 boshafte Brandstiftung, 19 Straßenraube, 31 Versuche zu Räubereien, 2 wirkliche Mordthaten und 5 Mordversuche begangen zu haben! worauf er von den vorsitzenden Richtern zum Tode verurtheilt wurde. Die Hinrichtung soll zu Pezenas stattfinden, in und an welchem Orte das schwerste dieser zahlreichen Verbrechen verübt worden ist. Während des Ausspruchs des Todesurtheils war der Inquisit furchtbar unruhig und bewegt, versuchte aber seine innere Aufregung so viel als möglich dadurch zu verbergen, daß er die Hand vor's Gesicht hielt.

Straßburg, 16. Dez. Das heutige „Elsaß" theilt die königl. Ordonnanz wegen Aufhebung der Transitgebühren mit, und bemerkt dazu: „Die durch die obige Ordonnanz vorgeschriebene Maaßregel hat eine große Bedeutung: sie geht dahin, die Bewegung zu hemmen, welche die fremden Waaren den Eisenbahnen Belgiens und Deutschlands und den Seehäfen unserer Nachbarn zuführt. Aus dem Gesichtspunkte des allgemeinen Interesses des französischen Handels ist schon die Abschaffung des Transitzolls alle Lobsprüche werth. Die Zweckmäßigkeit der durch Hrn. Cunin-Gridaine, wie man uns versichert, auf das Verwenden des Hrn. Magnier von Maisonneuve, Deputirten von Straßburg, ergriffenen Maaßregel wird aber in dem Elsaß eine besondere Würdigung finden. Es wird dadurch den Wünschen, welche schon so oft die Handelskammer und der Generalrath des Niederrheins zu Gunsten unseres durch die badische Konkurrenz so ernsthaft bedrohten Transits ausgesprochen, eine wichtige Befriedigung zu Theil. Wir hoffen, daß der Minister des Handels dabei nicht stehen bleiben werde. Ausser den großen Arbeiten, welche die Berichtigung des Rheinbettes erheischen, ausser der Anlegung eines Leinpfades längs des Flusses, haben die Handelskammer und der Generalrath der Verwaltung noch folgende Mittel angegeben, um den Transit durch das Elsaß zu beleben: 1) Eine Vereinfachung in den für die Transitwaaren zu erfüllenden Formalitäten, die hauptsächlich in der Ersetzung der gestempelten Passierzettel durch einen bloßen Zollfreischein und in der Befreiung von der Musternahme der Garne und Gewebe besteht. 2) Die Abschaffung der Gebühr des doppelten Plombirens; denn wenn die Lücken der Schiffe oder die Oeffnungen der Wagen der Eisenbahn durch Blei geschlossen sind, ist es dann wohl noch nöthig, die Ballen besonders zu plombiren? 3) Endlich die freie Ausfuhr der Transitschiffe durch Hüningen. Diese drei Maaßregeln schlagen in die Befugniß des Hrn. Ministers des Handels ein. Unser Transithandel ist in eine so mißliche Lage versetzt worden, daß wenn nicht die wirksamsten Mittel aufgeboten werden, demselben nicht mehr aufzuhelfen ist.

— Die Verbrechen nehmen seit einiger Zeit in dem Elsaß auf eine schreckbare Weise überhand. Hr. Nonnenmacher, Vater, ein reicher Ackersmann von Landesheim, Bezirks Zabern, wäre beinahe in der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag ermordet worden. Gegen 3 Uhr des Morgens erwachte Hr. Nonnenmacher plötzlich aus dem Schlafe und gewahrte vier oder fünf Kerle, die durch ein Loch, das sie in der Mauer angebracht, in sein Schlafgemach gedrungen waren. Als er sich zu Wehr setzen wollte, wurde ihm unmittelbar der Arm durch einen Stockstreich zerschmettert, den einer der Uebelthäter ihm beibrachte. Glücklicherweise ergriffen diese letztern, durch die Ankunft einer Dienstmagd, die auf den Ruf ihres Herrn herbeieilte, in Furcht gesetzt, und in der Meinung, es gegen alle Einwohner des Hauses aufnehmen zu müssen, sogleich die Flucht. (Elsaß.)

— Im bayonner „Phare des Pyrénées" v. 11. d. liest man: Der berüchtigte Abdon Terradas durchstreift das Gebirge von Lampurdan an der Spitze einer Bande von 100 Mann, worunter 40 Offiziere seyn sollen. Wir sehen hier Flüchtlinge von allen Meinungen und Farben durchziehen; unter andern befinden sich auch 4 junge Redaktoren des „Republicano" darunter. Der Redakteur des „Papagayo" ist ebenfalls als Flüchtling in Frankreich angelangt.

Großbritannien.

London, 10. Dezember. In Dublin erscheint neuerdings ein Blatt, „the Nation" genannt, das entschieden, im Sinne (und mit Erwartung der Hülfe) der französischen Kriegspartei, einer Empörung Irlands das Wort spricht. Der „Standard" meint, es sey wenigstens gut, daß ein solches anti-britisches Blatt seine schmählichen Gesinnungen offen darlege.

** London, 10. Dez. Die Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern beabsichtigt, auf der [nunmehr englischen] Insel Hongkong in China eine Mission zu errichten und wird

---

die Ausdehnung der Institution auch auf das Landvolk zu wünschen. Es ist ja auch mit der Kraft nicht Alles gethan: es muß Gewandtheit, Anstelligkeit und bessere Haltung des Körpers dazu kommen. Damit das Turnen die natürlichste Vorschule für die Wehrhaftigkeit des Volkes bilde, müssen militärische Uebungen damit verbunden werden. Zur Anregung der allgemeinen Theilnahme würden die Turnfeste dienen, welche ohne äussern Prunk, bloß durch die zum Grunde liegende Idee, durch nationale Erinnerungen und Lieder und damit verbundene Wettübungen das jugendliche Interesse lebhaft spannen und ausserdem noch gegen das auch in das Jugendleben immer verderblicher eingreifende krankhafte Raffinement unserer Vergnügungen ein heilsames Gegenmittel bilden würden; solche Feste würden bald Eltern- und allmählich Volksfeste werden. Gerne würden wir auch vom Verfasser ausgeführt gelesen haben, wie die Freude am Turnen auch durch kleinere und größere Turnfahrten erhalten wird; was ist ansprechender, als der Anblick einer rüstigen Turnerschaar, die, von ihrem Lehrer geführt, mit fröhlichem Gesang Wald und Feld durchwandert, sich Erfrischung holt für den innern und äussern Sinn und mit der erweiterten Bekanntschaft mit dem heimathlichen Land auch neue Liebe für dasselbe gewinnt?

Was die Ausführung der Sache im Einzelnen betrifft, so müßten für's Erste die Turnplätze ausgemittelt werden, wo möglich ein größerer, gemeinsamer für sämmtliche Anstalten einer Stadt und daneben noch kleinere für die einzelnen Schulen. Die Uebungen sollten täglich und zwar das ganze Jahr hindurch, bei ungünstiger Witterung und im Winter natürlich in geschütztem Raume, getrieben werden; damit ausser der Turnstunde noch Zeit zu einem Turnspiel oder zu einem tüchtigen Gang in's Freie übrig bleibt, müßten die häuslichen Aufgaben der Schule ermäßigt werden. Die Kosten namentlich für den zu den Winterübungen erforderlichen Raum ließen sich wohl überall aufbringen. Klumpp spricht von Aktienvereinen hierfür; aber warum Privatvereine, da die Kosten für die Gemeinden doch nicht bedeutend seyn könnten? Die Lehrer würden sich bald finden; nach Anleitung eines Turnbuchs kann auch der Unerfahrene, wenn er nur Lust und Liebe zur Sache hat, dieselbe bald in Gang bringen, da das natürliche Geschick der Jugend für solche Uebungen zu Hülfe kommt. Allmählich ziehen sich die Turnplätze ihre Lehrer selbst. Das einfachste Mittel sind freilich eigene Anstalten zur Bildung von Turnlehrern; an allen Lehrerseminarien werde das Turnen eifrig betrieben und die nöthigste Bekanntschaft damit von jedem Kandidaten des Lehramts gefordert. Indessen könnten auch tüchtige Unteroffiziere den Lehrern, zu deren amtlichen Obliegenheiten die eigentliche Aufsicht immer gehören muß, als Instruktoren beigegeben werden. Die Belohnung der Lehrer, so wie wohl auch die Kosten für das Turnen überhaupt ließen sich leicht durch eine kleine Zulage zum Schulgeld ganz oder wenigstens theilweise aufbringen. Endlich würde sich bald auch die allgemeinere Anwendung der Uebungen für das weibliche Geschlecht ergeben, was um so mehr zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einen besondern Fonds für den Zweck aufbringen. — Der Elementarunterricht an der Tretmühle. Hr. Gardner, der einsichtsvolle Vorstand des Hafthauses zu Bristol, hat eine verbesserte Tretmühle [die bekannte Strafvorrichtung in engl. Korrektionshäusern u. s. w.] erfunden, wovon er bereits ein Modell bauen ließ. Das Prinzip dieser neuen Erfindung zum „Klassen"-Unterricht ist: daß parallel mit dem horizontalen Zylinder (unten), von dem die Stufen ausgehen (oben), in einer dem Auge entgegentretenden Höhe ein anderer sich umdrehender Zylinder festgemacht ist. Auf diesen letztern Zylinder wird ein Buchstabe des Alphabets, jedem Sträfling gegenüber, aufgesteckt, wobei der Schullehrer den Buchstaben ausspricht. In ein Paar Minuten wird für den Buchstaben ein anderer hingesteckt, welchen der Schullehrer in gleicher Weise ausspricht. Haben nun die Gefangenen auf diese Art alle Buchstaben im Alphabet gelernt, so schreiten sie gleichermaßen weiter zu Sylben von zwei Buchstaben, bis sie nach und nach im Stande sind, ein Kapitel in der Bibel zu lesen. — Amor und die Polizei. Vor wenigen Tagen ist zu Sidcup, in der Grafschaft Kent, Miß Manners, eine junge Dame von etwa 23 Jahren und großer Schönheit und einem eigenen Vermögen von 5000 Pf. St. [60,000 fl. rhein.], mit einem Polizeidiener davon gelaufen. Ihre Familie vermißte sie zuerst, scheint es, beim Frühstück am Morgen des Fluchttages. Ein Paar Stunden darnach kam ein Bote mit einem von ihr selbst geschriebenen Briefe, worin sie sagte, sie habe sich mit dem tapfern Polizeimanne an jenem Morgen in der woolwicher Kirche trauen lassen. Letzten Juli wurde nämlich auf dem Gute des Sir Th. Wilson zu Charlton eine fête champêtre [eines jener in England so beliebten oder von der Mode gepflegten ländlichen Feste] gehalten, bei dem die nunmehrige junge Frau in Gesellschaft ihres Bruders und einiger anderer Verwandten zugegen war, und bei welcher Veranlassung eben jener Polizeidiener mit andern Polizeikonstabeln den Dienst versah. Das Fräulein merkte sich, nach mehreren „Blickchen hinüber", seine Nummer*) und verlor nach ihrer Zuhausekunft keine Zeit, ein Liebesbriefchen an ihn auf die Polizeistation zu Woolwich abzufertigen, in welchem sie ihm Herz und Hand anbot. Von der Zeit an wurde zwischen den Beiden ein heimlicher Briefwechsel geführt, welcher denn auf die vorbeschriebene Weise ausging.

*London, 12. Dez. Die königl. Verkündigung zur Zusammenberufung des Parlaments auf den 2. Februar 1843 ist heute erschienen. — Die „Sun", ein sehr liberales Blatt (und andere englische Blätter mit ihr) findet die Beschießung Barcelonas durch Espartero nicht so empörend, wie die pariser Blätter, sondern sucht in ihr mehr eine durch die traurige Nothwendigkeit, zumal dem Regenten die Mittel (Schiffe) zu einer hier allein wirksamen Blokade der Stadt gefehlt, gebotene Maaßregel. — Entrüstet äussern sich alle londoner Blätter über die so leichthin gegebenen grundlosen Meldungen des Telegraphen und die so unbesonnene Veröffentlichung solcher Lügen durch die französische Regierung in Betreff eines allgemein in Katalonien ausgebrochenen Aufstandes. — Lord Hill, der gewesene Generalkommandant des engl. Heeres, ist mit Tod abgegangen.

London, 12. Dez. Die Bäckergesellen von London hielten vorgestern Abend eine öffentliche Versammlung zur Ergreifung von Maaßregeln, welche ihnen angemessenen Lohn sichern und sie vor der übertriebenen Arbeit schützen sollen, der sie jetzt unterworfen sind. Eine Deputation der Bäckergesellen in Dublin hatte sich eingefunden. Hr. Williams hielt eine Rede, worin er anführte, daß die Bäckergesellen in Löchern, welche elender seyen, als die Zellen der Verurtheilten in Newgate, täglich 20 Stunden arbeiten müßten und dafür wöchentlich nur 12 — 20 Shill. Lohn bezögen. Die „Presse" verläumde übrigens Meister und Gesellen, wenn sie behaupten, daß aus einem Sacke Mehl 100 Laibe Brod gebacken würden. Auf einen Bäcker, der etwas zurücklege, kämen Hunderte, welche in Schulden stäcken. Er kenne selbst mehrere Bäcker, welche wöchentlich 200 Säcke Mehl gebraucht hätten und dabei ganz arm geworden seyen. Nachdem noch andere Redner gesprochen hatten, wurde ein Komite ernannt, welches eine Vereinigung der Meister und Gesellen zum Zwecke der Abhülfe ihrer Beschwerden im ganzen vereinigten Königreiche bewerkstelligen soll. Wenn die obigen Angaben richtig sind, so wird diesen Beschwerden wohl nur durch gemeinsame Feststellung höherer Brodpreise abgeholfen werden können, während im Publikum längst laut geklagt wird, daß schon die jetzigen Brodpreise bei so wohlfeilem Getreide viel zu hoch seyen. — In Folge des neulichen Unglücks auf der London-Birmingham-Eisenbahn hat die Bahndirektion auf Anrathen der Jury, welche über die Leiche der dabei umgekommenen alten Frau ihren Ausspruch abgab, die Anordnung getroffen, daß fortan bei jedem Wagenzuge zwischen dem Tender und dem ersten Passagierwagen ein Gepäckwagen eingeschoben werden muß, wodurch man in Zukunft ähnlichen Unglücken vorzubeugen hofft. — Der Prozeß des Lord Huntingtower vor dem Gericht für zahlungsunfähige Schuldner bringt jetzt immer mehr den schändlichen Wucher zu Tag, durch welchen viele Sprößlinge der englischen Aristokratie zu Grunde gerichtet werden. Zinsen von 50 Proz. für Darleihen, deren Kapitalwerth nicht einmal voll ausbezahlt wird, sind etwas ganz Gewöhnliches. Die „Times" verlangt ein Gesetz gegen diese Wucherer, die es in dieselbe Kategorie stellt, wie die Inhaber von Spielhäusern, welche durch eine Akte unter Königin Anna für gemeinschädlich erklärt werden; der Betrag der ihnen auferlegten Geldbußen wird den Angebern zugesprochen.

*) Bekanntlich hat bei der Polizei in London u. s. f., nach den jetzigen trefflichen Einrichtungen dieses Korps, jeder Mann seine bestimmte Nummer am Rocke.

Preußische Monarchie.

Königsberg, 10. Dez. In der hiesigen Zeitung liest man heute folgende Erklärung: Aus der „Elberfelder Zeitung" ist folgender Artikel in die Nr. 337 der „Staatszeitung" übergegangen: „Dr. Rupp, welchen der königsberger Magistrat an die Stelle des abgegangenen Gymnasialdirektors Lucas wählte, hat so eben eine Schrift „über den christlichen Staat" erscheinen lassen, in welcher Sätze vorkommen, wie: „es ist ein altes Vorurtheil, ein Vorurtheil, das viel tiefer in der Gelehrsamkeit, als im Gefühle und Bewußtseyn der Völker wurzelt, daß das Christenthum Religion sey." Man muß es rein unbegreiflich finden, daß die Väter dieser Stadt einem Manne dieser Gesinnung ihre Kinder anvertrauen mögen. In der That, am Pregel gefällt man sich jetzt in Extravaganzen, wie sie nur noch mit dem vor einem Jahrzehend (!) in einigen süddeutschen Städten vorgekommenen Treiben des ausgelassensten Liberalismus sich vergleichen lassen." Nur böser Wille kann es verkennen, daß der angegriffene, von Dr. Rupp ausgesprochene Gedanke, welcher von der „Elbf. Ztg." aus seinem Zusammenhange herausgerissen und nicht einmal wortgetreu wiedergegeben ist, den Begriff des Christenthums unterstützen und begründen, nicht beschränken und gefährden soll. Der unterzeichnete Magistrat konnte daran so wenig, wie an dem übrigen Inhalte der in der deutschen Gesellschaft gehaltenen nachmals gedruckten Rede Anstoß nehmen, und hat den Divisionsprediger Dr. Rupp zum Direktor des kneiphöfischen Gymnasiums nach sorgfältiger Erwägung des Bedürfnisses der Anstalt gewählt. Er konnte, diese Wahl zu treffen, um so weniger Bedenken tragen, als Dr. Rupp, durch Wissenschaftlichkeit, christlich-religiösen Sinn und Karakter gleich ausgezeichnet, nach dem einstimmigen Gutachten der Schuldeputation zu diesem Amte vorzugsweise sich eignet. Das Vorstehende findet der unterzeichnete Magistrat, die weiteren ungeziemenden Aeußerungen der „Elbf. Ztg." bei Seite setzend, zu veröffentlichen sich veranlaßt, und er hofft, daß die „Staatszeitung", so willig, wie sie dem Artikel der „Elbf. Ztg." ihre Spalten öffnete, auch dieser Erklärung Aufnahme in dieselben gewähren wird. Magistrat königl. Haupt- und Residenzstadt."

Portugal.

* Lissabon, 5. Dez. (Ueber London.) Bei den gegenwärtig hier vorgehenden Gemeindewahlen sind bis jetzt Anhänger des Ministeriums gewählt worden und die große Mehrheit des neuen Gemeinderaths dürfte aus solchen bestehen. Auch zu Oporto ist die Gemeindebeamtenwahl größtentheils im Sinne der Regierungsfreunde ausgefallen. Gleich günstig waren sie in sämmtlichen Bezirken des Douro und Aveiro. — Die Unterhandlungen wegen des Abschlusses der Tarifübereinkunft zwischen Portugal und England sind für den Augenblick ganz abgebrochen. — Die zu erörternden Angelegenheiten mit dem päpstlichen Stuhle sind auf's Neue in Behandlung. — An der portugiesischen Küste hin haben neue Stürme gewüthet und es sind u. a. mehrere engl. Fahrzeuge, worunter eines mit Verlust von 5 Menschenleben, gescheitert.

Spanien.

Madrid. Am 30. November Abends fanden die Floraspiele im „madrider Lyzeum" statt. Die Königin und ihre Schwester, das diplomatische Korps und viele ausgezeichnete Personen wohnten denselben bei. Eine Symphonie, durch Mitglieder der Gesellschaft ausgeführt, eröffnete sie; sodann wurden die Preise ausgetheilt, bestehend in goldenen Medaillen für Beredtsamkeit, Bildnerei und Musik, in einer goldenen Rose für die beste Ode, in einem goldenen Jasminzweig für das beste Gemälde, in einer goldenen Passionsblume für ein Werk über Buß- und Strafanstalten, und in einer goldenen Tulpe für die Schauspielkunst. Beschlossen ward das Fest durch eine Hymne auf die Künste und durch eine artige neue Komödie.

Madrid, 7. Dez. (Korresp.) Espartero wird den 17. d. hier erwartet. — Durch die Uebergabe Barcelonas gewinnt der englische Einfluß bedeutend zum Nachtheil des französischen; würden aber die Engländer ihre Forderungen oder Ansprüche zu sehr steigern, so dürfte leicht die hiesige Bevölkerung sich dagegen auflehnen, denn im Grunde kann man hier keine eigentliche Allianz mit irgend einer fremden Macht leiden. — Der „Fledermausball", ein Spottgedicht von Hrn. Martinez Villergas, welches in Anschlägen auf den Mauern prunkte, ist durch die Polizei abgerissen worden; das zusammengerottete Volk hatte dies nicht zugeben wollen. — In Sevilla hat am 2. d. M. eine leichte Bewegung stattgefunden.

* Paris, 14. Dezember. Eine telegraphische Meldung aus Perpignan vom 12. d. besagt: „Gestern gingen 3 Regimenter von Barcelona nach Gerona ab. Befehle sind gegeben worden, daß 1000 Arbeiter zur Wiedererbauung der Zitadelle verwendet werden sollen. Der „Rodney" [englisches Linienschiff] ist nach Malta abgesegelt, und ließ den Inconstant [engl. Fregatte] zurück. Der „Aetna" [franz. Dampfer], welcher gestern Nachmittag um 3 Uhr von Barcelona abfuhr, kam heute Vormittag mit 40 Reisenden zu Port Vendres an. Morgen geht er wieder nach Barcelona."

§† Paris, 14. Dez. (Korresp.) Bis zum 8. d. waren in Barcelona schon 400 Rebellen verhaftet worden; das Kriegsgericht ist in beständiger Thätigkeit; die Verurtheilten werden sogleich erschossen. Van Halen selbst hat gleich nach seinem Einzuge vier, wie ihm schien, an dem Aufruhr vom 14. Nov. betheiligte Individuen erschießen lassen. Die verheißene Belohnung von 2500 Fr. für die Angabe von Solchen, die Staatseigenthum heimlich behalten, bringt viele Vorräthe in die Staatsmagazine zurück. Von Waffen muß Alles, was sich vorfindet, abgeliefert werden; selbst das Theater muß abgeben, was sich der

---

wünschen ist, wenn man bedenkt, wie Vieles unserer Zeit gerade darauf berechnet scheint, auch bei den Mädchen die körperliche und geistige Gesundheit zu untergraben und sie zu schwächlichen Hausfrauen, zu verstimmten Gattinnen und zu kränklichen Müttern eines in jeder Generation mehr verkommenden Geschlechts zu bilden. Klumpp hat die Sache nach ihren wichtigsten Seiten kurz und einleuchtend dargestellt und in eindringlicher, lebhafter und doch besonnener Rede besprochen — möchte seine Stimme die gebührende Aufmerksamkeit finden! Möchten insbesondere die deutschen Regierungen durch einzelne Auswüchse einer an sich trefflichen Sache, welche aber nicht dieser selbst, sondern krankhaften Zuständen einer vergangenen Periode zur Last zu legen waren, sich den klaren Blick nicht trüben lassen, sondern bald und übereinstimmend thun, was in dieser wichtigen Angelegenheit geschehen muß zur Förderung des allgemeinen Wohls und zu des Vaterlandes Ehre und Frommen!

Verschiedenes.

Straßburg. Der Chor in unserem weltberühmten Münster wird nun nach dem ursprünglichen Plane im nächsten Jahre hergestellt und dafür eine Summe von 500,000 Fr. verwendet werden.

— In Breslau fängt man jetzt an, Särge von Zink zu gebrauchen, welche, dort wenigstens, wohlfeiler seyn sollen, als die hölzernen.

— Der londoner „Spectator" spricht die öffentliche Milde für einen 109jährigen Musikus an, der im dortigen St. Georgsspitale kürzlich eine höchst gefährliche Operation überstanden hat und gänzlich mittellos ist.

— Am 6. Nov. fiel eine ermüdete Briefstaube mit einem deutschen Briefe, datirt aus Dresden vom 4. Nov. und gerichtet an den Grafen Haddington in London, in England zur Erde. Man löste den Brief, der unversiegelt war, ab, kuvertirte ihn und sendete denselben mit der Post nach London.

— Die „Wormser Ztg." berichtet aus Norheim, 9. Dez.: Förster Köhler hat am 7. d. M. einen Steinadler von besonderer Größe geschossen. Derselbe hat eine Breite von 8 Schuh 2 Zoll, und eine Länge von 4 Schuh.

* Charade.

Erstes ist lieb Maid vom Bock,
Gibt es deren mehr als ein Schock,
Aber haben lange Bärte.
Wie viel Jüngling' auf unsrer Erde;
Denn es wollen diese Feigen
Schreckliche Männerbärte zeigen.
Zweites ist des ersten Speise,
Speiset es nach seiner Weise.
Ganzes schmückt als Blumenüberbogen,
Hast du dich still zurückgezogen
In dem Garten oder Gärtchen,
Sitzend hinter'm grünen Pförtchen.
Spielst du vielleicht mit schwankem Gertchen,
Koseest lieber ein süßes Wörtchen.

Nehrlich.

Art vorfindet, als: Piken, Säbel u. s. w. Es stehen jetzt in Barcelona 10 bis 12,000 Mann. — Einem Tagesbefehl zufolge wird den geplünderten Barcelonaern nach erfolgtem Ausweise ihr Eigenthum ersetzt werden. Für die hierum Nachsuchenden ist eine Frist von 8 Tagen festgesetzt. — Am 8. ist in Barcelona ein Hauptmann der Patulera erschossen worden. — Die Festnehmung des Hrn. Masouet, eines Anhängers der bestehenden Regierung, erregt großes Aufsehen.

Asien.

China. Nach einem neueren Reiseberichte ist die an die Engländer abgetretene Insel Hong-kong die nördlichste einer Gruppe an der weiten Mündung des Tigerflusses, der nach Kanton führt. Von Makao ist sie 40, von Kanton etwa 100 (engl.) Meilen entfernt, hat 8 Meilen Länge und etwa $2\frac{1}{2}$ in der größten Breite. Die Straße, welche sie von dem festen Lande trennt, ist an einigen Orten kaum 1 Meile, an andern 5 — 6 Meilen breit. Die Bay von Hong-kong ist vielleicht die schönste in der Welt, nicht blos wegen der ungeheuern Zahl Schiffe, die sie fassen kann, sondern auch wegen der Sicherheit vor den Orkanen, gegen die man in keinem andern Hafen Chinas so geschützt ist, und wegen der großen Tiefe des Wassers nahe am Lande. Schon dieser Umstand muß dieser Besitzung in kommerzieller Hinsicht eine ausserordentliche Wichtigkeit geben. Prächtige Granitsteinbrüche finden sich auf der Insel, so daß man Waarenhäuser und Werften von jeder beliebigen Größe mit Leichtigkeit bauen kann. Auch ist in allen Jahreszeiten gutes Wasser im Ueberfluß zu bekommen. In anderer Hinsicht dagegen bietet die Insel wenig, da sie großentheils unfruchtbar ist. Die Bevölkerung hat sich seit der Besitznahme durch die Engländer von 1000 auf 10,000 vermehrt.

Amerika.

Westindien. Blätter aus Haiti bis zum 23. Okt. berichten, daß der Wiederaufbau der unglücklichen Städte, die durch das Erdbeben vom 7. Mai zerstört worden waren, nur langsam voranschreite, einerseits in Folge des überall herrschenden Elends, andererseits aber auch wegen Mangels an Arbeitern. Eine Kommission unter dem Vorsitze des Generals Inginac war mit einer Untersuchung über die schändlichen Plünderungen und Räubereien beauftragt worden, deren sich nach dem furchtbaren Unglücke nicht blos Bürger, sondern selbst Zivil- und Militärbehörden schuldig gemacht hatten. Diese Kommission nun hat in einem ersten Berichte an den Präsidenten die Verhaftung des Generals Obas beantragt, dann die der Obersten Cincinnatus Lecomte, Beaufosse, Villarceau und Mathurin und des Bataillonskommandanten Bottez. Wenn auf solche Weise amtlich konstatirt wird, daß sich Elende genug fanden, welche sich nicht scheuten, die schreckliche Katastrophe vom 7. Mai zu ihrem Vortheile, zur Befriedigung ihrer schändlichen Habsucht auszubeuten, so ist es dagegen erfreulich, zu hören, daß auch Beispiele edelmüthiger Hingebung und Aufopferung für die unglücklichen Opfer nicht fehlten, und besonders erwähnen die Journale mehrerer sehr ehrenvoller Züge aufopfernder Hülfeleistung von Franzosen, die damals auf der Insel sich befanden. Die Franzosen, welche die Zerstörung von Kap Haiti überlebt haben, richteten daher an ihre Landsleute zu Port-au-Prince, von denen sie Unterstützung und Hülfe jeder Art empfangen hatten, unter'm 13. September eine Zuschrift, worin sie ihren tiefgefühltesten Dank dafür aussprachen. Der Generalkonsul Frankreichs, Herr Levasseur, hatte unter den Hülfespendenden in erster Reihe gestanden; er hatte den Verunglückten nicht nur sogleich Geld und Kleider geschickt, sondern sie sogar nach Port-au-Prince berufen, wo er ihnen die gastfreundlichste Aufnahme in seinem Hause anbot. (P. St. Z.)

Baden.

— Im „Mannh. Journal" liest man folgende Bekanntmachung: Nach einer Mittheilung höchstpreißlichen Ministeriums des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat der großherzogl. badische Konsul in Tiel, v. Reuchlin, die Anzeige gemacht: daß er mit einem der bedeutendsten Handelshäuser in Griechenland, Höslin und Komp., dessen Handelsbeziehungen sich über die ganze Levante erstreckten, in Verbindung getreten sey, und dieses sich bereit erklärt hätte, kostenfrei ein Lokal einzurichten, worin Muster von Fabrikaten und anderen Waaren aus dem Großherzogthume zur Besichtigung ausgestellt werden könnten, so wie auch Bestellungen darauf anzunehmen. Der großh. bad. Konsul in Tiel ist dabei seinerseits erbötig, die Uebersendung der ihm mit Angabe des Preises zukommenden Muster und Proben nach Athen unentgeldlich zu besorgen. Wir bringen dies hiermit zur Kenntniß des hiesigen Handelsstandes. Mannheim 12. Dez. Großherzogl. Handelskammer.

*z Baden, 13. Dez. (Korresp.) Seit etwa zehn Jahren schon hat sich die Nothwendigkeit fühlbar gemacht, den alten, für die zunehmende Bevölkerung nicht länger ausreichenden, und durch die Ausdehnung der Stadt zu sehr in die Nähe der bewohnten Häuser gerückten Kirchhof zu schließen und dafür einen geräumigeren und zweckmäßiger gelegenen zu eröffnen. Das Bedürfniß aber ward lange gefühlt, ohne Abhülfe zu finden, weil eine gewisse, im Grunde nicht tadelnswerthe fromme Anhänglichkeit der Bürgerschaft die Stelle werth hielt, wo ihre lieben Todten ruhen; da jedoch in dem nassen Boden die Leichen ohnehin schon sehr langsam verwesen und auf dem beschränkten Raum die Reihe so schnell wieder an die schon besetzten Gräber kommt, daß auch in dazu günstigerem Boden die Verwesung nicht vollständig erfolgen könnte, so sah die Regierung sich veranlaßt, ernstlich einzuschreiten und die Anlage eines neuen Kirchhofs zu befehlen. Dieser Kirchhof ist angelegt worden, und obschon er seit Jahresfrist dazu dienen könnte, die Leichen der Verstorbenen aufzunehmen, so wird dennoch fort und fort auf dem alten Gottesacker begraben, was vielfache Uebelstände zur Folge hatte. So lange noch kein anderer Begräbnißplatz vorhanden war, waren diese Uebelstände eben ein Unglück, doch jetzt ist ihr Fortbestehen etwas nicht zu Entschuldigendes, eine offene Verhöhnung der wohlwollenden und weisen Befehle der Regierung, und so unerträglich, daß, wenn nicht baldige Abhülfe erfolgt, wir uns genöthigt sehen werden, unsern lieben Todten zu Ehren und um der künftigen Ruhe unserer eigenen Gebeine halber, öffentlich die Handlungsweise und die Namen derjenigen zu bezeichnen, die aus Sorglosigkeit, wenn nicht etwa aus übelm Willen die oben erwähnten, alle Rücksichten der Gesundheitspolizei, alle Gesetze der Wohlanständigkeit hintansetzenden, alle frommen Gefühle verletzenden Uebelstände, den gemessenen Befehlen der höchsten Behörden zum Trotz, und die Bereitwilligkeit des Gemeinderaths verhöhnend, aufrecht erhalten.

Ettenheim, 7. Dez. Oeffentliche Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß die Zollvereinsstaaten sich geneigt gezeigt, von den bei der letzten Zollkonferenz in Stuttgart durch Erhöhung des Eingangszolles auf franz. Branntwein, Quinkailleriewaaren u. s. w. gegen Frankreich ergriffenen Retorsionsmaaßregeln wieder abzugehen, wenn Frankreich seinerseits die letzten Zollerhöhungen auf Leinwand, schwarzwälder Uhren u. s. w. ebenfalls zurücknehmen wollte. Ein solches Uebereinkommen würde auch für die hiesige Gegend von den wohlthätigsten Folgen seyn, denn unter den Gegenständen, die in der letzten Zeit von Seite Frankreichs mit einem höheren Eingangszoll belegt worden sind, ist auch weißhänfenes Garn begriffen, das seit undenklichen Zeiten in den gegen den Rhein hinliegenden Ortschaften in großen Quantitäten gesponnen und nach Frankreich ausgeführt worden ist, wodurch sehr viele Menschen ihr Brod gefunden haben. Durch die Erhöhung des Eingangszolles ist es nunmehr aber unmöglich geworden, dergleichen Garn nach Frankreich zu verkaufen, wodurch unsere Handspinner nunmehr ihres besten und gewohnten Nahrungszweiges beraubt worden sind. Der nachtheilige Einfluß, den diese Maaßregel auch auf den Hanfbau üben muß, wird sich bei der ersten nur mittelmäßig guten Ernte zeigen. Sollten daher jene Zeitungsnachrichten Wahrheit enthalten, so hoffen wir, daß unsere für das Wohl des Landes stets besorgte Regierung die Gelegenheit nicht versäumen werde, um die uns so nachtheilige Erhöhung des Eingangszolles auf hänfenes Garn wieder zu entfernen. Wir glauben ein Gelingen ihrer diesfallsigen Bemühungen um so mehr erwarten zu dürfen, als die Stimmung des Elsaßes den neuen Zollerhöhungen durchaus nicht günstig ist. (F. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Dezember 16. 17.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28"1.4	28"1.5	28"1.2
Temperatur nach Reaumur	— 2.0	— 1.8	3.4
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.86	0.89	0.75
Wind m. Stk. (4=Sturm)	S°	SW¹	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.6	0.7	0.8
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.42
D. 17. Temp. min. — 3.4.	NebelReif.	Duft.Reif.	durchbr.tr.

Großherzogliches Hoftheater

Sonntag, den 18. Dez.: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: Die Jüdin, große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von J. A. v. Seyfried und G. v. Hofmann. Musik von Halevy.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Literarische Anzeige.

[E.81.3] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Instruktion
für Unteroffiziere und Dragoner
der großherzoglich badischen Kavallerie.
Mit 3 Steintafeln.
Preis 12 kr. gebunden.
C. Macklot.

Todesanzeige.

[E.72.1] Eppingen. Entfernten Verwandten und Freunden geben wir hiermit die traurige Nachricht von dem Tode unserer innig geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Medizinalrath Bauer, geb. Liebert; sie starb an den Folgen eines mehrjährigen Herzübels, den 12. d. M., Nachts 1 Uhr. Wer die nun Verklärte kannte, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden.

Eppingen, den 14. Dez. 1842.

Die Hinterbliebenen.

[E.84.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 19. Dez. d. J., wird die dritte Vorlesung des Herrn Ministerialraths Dr. Zell im großen Saale des Museums stattfinden.

Anfang **halb 5 Uhr. Ende halb 6 Uhr.**

Karlsruhe, den 17. Dez. 1842.

Die Museumskommission.

[E.71.1] Karlsruhe. (Wirthschaft zu verpachten.) Eine Wirthschaft, welche ihrer Lage, so wie der Räumlichkeiten wegen namentlich von einem Metzger, schwunghaft betrieben werden kann, ist sogleich zu verpachten. Näheres im Kommissions- und Auskunftskontor von Fr. Hündle in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 21.

[E.76.2] Karlsruhe. (Gesuch.) In einer bedeutendern Amtsstadt des Unterrheinkreises wird zu einer frequenten Spezerei- und Ellenwaarenhandlung ein Theilnehmer unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Allenfallsige Anfragen und Offerte unter der Adresse A. Z. besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[E.82.3] Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.) Bei den herannahenden Festtagen erlaube ich mir, mein auf's Beste assortirtes Lager in den neuesten deutschen, französischen und englischen kurzen Waaren zu empfehlen; es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, mich des mir bisher geschenkten Zutrauens durch fernere gute Bedienung stets würdiger zu machen.

C. B. Gehres,
Langestraße Nr. 96.

[E.86.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein im Rechnungsfache gewandter Skribent, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht Beschäftigung auf einem Bureau zu erhalten. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung

[E.85.1] Karlsruhe. (Mehlanzeige.) Bei Bäcker Wagner, in der Langenstraße Nr. 85, nächst dem Gasthof zum goldnen Ochsen, ist feines ulmer Kunstmehl und auch heilbronner feines Kunstmehl zu äusserst billigen Preisen zu haben.

[E.75.2] Offenburg. (Holzversteigerung.) Mittwoch, den 28. Dez. d. J., Vor- und Nachmittags, wird im hiesigen alten Eichwalde, in der Nähe von Langhurst, folgendes Brennholz gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert werden, und zwar:

16 Klafter von alten Hainbuchen,
215 „ eichenes Scheiterholz,
131 „ „ Stockholz,
6350 Stück eichene Wellen.

Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr, und die Zusammenkunft findet zu derselben Stunde im Holzschlage statt.

Offenburg, den 16. Dez. 1842.

Stadtverrechnung.
Schweizer.

Staatspapiere.

Wien, 12. Dezbr. 5proz. Met. $109\frac{3}{8}$; 4proz. $100\frac{3}{4}$; 3proz. 77; 1834er Loose $142\frac{1}{4}$; 1839er $107\frac{1}{2}$; Esterhazy $50\frac{1}{2}$; Bankaktien 1612; Nordb. $77\frac{1}{4}$; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. $87\frac{1}{4}$.

Madrid, den 7. Dez. 3proz. $21\frac{15}{16}$, 2 Monate Zeit, 5proz. $26\frac{1}{2}$, 2 Monate Zeit.

Frankfurt, 15. Dezember.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$110\frac{7}{8}$
„	„	4	—	$101\frac{3}{4}$
„	„	3	—	$77\frac{7}{8}$
„	Bankaktien		—	1960
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	$109\frac{3}{8}$
„	fl. 500 Loose do.		—	$144\frac{1}{2}$
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100\frac{5}{8}$
„	do.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
„	„ Prämienscheine		—	93
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
„	Taunusaktien ohne Div.		$382\frac{1}{4}$	382
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101\frac{1}{4}$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	$126\frac{3}{4}$
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	$50\frac{1}{4}$
„	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	96
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	96
„	fl. 50 Loose		—	$64\frac{7}{8}$
„	fl. 25 Loose		—	$28\frac{1}{4}$
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	—	96
„	fl. 25 Loose		—	$24\frac{5}{8}$
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{9}{16}$	$51\frac{1}{2}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	$18\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{8}$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$83\frac{1}{4}$
„	do. zu fl. 500.		—	$87\frac{7}{8}$

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	Preuß. Thaler . .	1	$44\frac{7}{8}$
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	22	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	50	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.